

Unterwegs mit Jesus

«Weil ja das Wissen um Jesus Christus etwas Lebendiges ist und nicht etwas ein für allemal Gegebenes, darum entsteht mit jedem neuen Tag die Frage, wie ich heute und hier und in dieser Situation in diesem neuen Leben mit Gott, mit Jesus Christus bleibe und bewahrt werde.»

Dietrich Bonhoeffer

«Wenn Du mit Jesus unterwegs sein könntest, was würdest Du unternehmen?» So oder ähnlich lautete die erste Frage an meiner Abschlussprüfung des Theologiekurses (ein Bestandteil meiner Ausbildung zur Diakonin).

Liebe Leserin, liebe Leser, mit dieser Frage möchte ich Sie gerne zu einem Ausflug mitnehmen:

Es wird wahr! Ich habe heute eine Verabredung mit Jesus! Dabei weiss ich nicht einmal, wie er aussieht. Wie kann ich ihn erkennen? Was für eine Kleidung trägt er? Wie bewegt er sich? Wie tönt seine Stimme? Wie schaut er mich an? Ist er ein femininer oder männlicher Typ? Mit all den Fragen stehe ich im Zürcher Hauptbahnhof und lasse die Menschen an mir vorbeiziehen. Männer, Frauen, Kinder. Einheimische, Fremdländische, alleine oder in Gruppen unterwegs, hektisch oder schlendernd. Mitten in diesem bunten Treiben von Menschen entdecke ich einen Mann. Ruhig steht er da, und sein Blick schweift über die Menschen, die sich an ihm vorbei drängen. Seine Haltung ist entspannt und locker. Er strahlt Authentizität und Vertrauen aus. Was er für eine Kleidung trägt, oder wie seine Haare gestylt sind, nehme ich gar nicht wahr. Es ist der Mensch, der mein

volles Interesse geweckt hat. Als sich unsere Blicke treffen, ist es so, als ob ich diesen Menschen schon mein ganzes Leben lang kennen würde. Und so ist auch unsere Begrüssung. Wie selbstverständlich fragt mich Jesus, ob ich ihm die Stadt zeigen könnte, weil er noch nie hier gewesen sei.

Und so machen wir uns auf den Weg. Vom ersten Moment an sind wir ins Gespräch vertieft. Immer wieder bleiben wir stehen, um eine Frage zu formulieren oder um eine Frage zu beantworten oder ruhig umher zu schauen. So erreichen wir den Lindenhof. Dies ist mein besonderer Ort, den ich Jesus zeigen will. Hier habe ich in meiner Kindheit stundenlang mit meiner besten Freundin gespielt. Auch heute noch komme ich gerne an diesen ganz speziellen Ort. Was mich fasziniert, ist die Legende der tapferen Zürcherinnen, die an diesem Ort die Habsburger in die Flucht geschlagen haben sollen. Diese Legende erzähle ich Jesus mit einer solchen Begeisterung, dass er laut lachen muss. Vom Mäuerchen aus schauen wir still über die Stadt mit ihren alten Häusern, den Kirchen, der Limmat bis hin zu den Bergen. Von hier aus wählen wir das Grossmünster als nächstes Ziel aus.

Auf dem Weg dorthin erzähle ich Jesus von Zwingli und der Reformation. Es überrascht mich, wie viele geschichtliche Details ich aus meinem Gedächtnis hervorholen kann. Als wir vor dem Grossmünster stehen, schauen wir andächtig an diesem imposanten Bau empor. Auch hier tummeln sich viele Menschen aus allen Nationen der Welt. In der Kirche herrscht ein reges Hinein- und Hinausgehen. Jesus

bleibt in dieser Situation ganz ruhig, schaut sich um und sagt nichts. Nach diesem Besuch im Grossmünster finden wir in einem Restaurant einen Tisch, an dem wir in aller Ruhe etwas essen und uns ungestört unterhalten können. Wir sind so in unser Gespräch vertieft, dass wir gar nicht bemerken wie die Zeit vergeht.

Als wir aus dem Restaurant auf die Gasse der Altstadt treten, ist es bereits dunkel. Es hatte geregnet. Das Kopfsteinpflaster schimmert matt im Licht der Strassenlampen. Wortlos schlendern wir durch die Gassen Richtung Bahnhof. Auf dem Steg, der über die Limmat führt, geniessen wir ein letztes Mal die herrliche Skyline der Altstadt von Zürich und den Blick zum Lindenhof, bevor wir unseren Weg Richtung Bahnhof fortsetzen.

Als wir in der Bahnhofhalle ankommen, ist sie praktisch menschenleer. Mitten in dieser Halle bleiben wir stehen und schauen uns an. Wir haben über so vieles gesprochen und diskutiert, kein Thema war tabu, haben Fragen gestellt und meistens eine Antwort gefunden. Und die unbeantworteten Fragen? Die nehme ich mit in meinen Alltag und bin mir ganz sicher, dass ich eines Tages eine Antwort bekommen werde. Unser Abschied ist herzlich. Beide wissen wir, dass wir uns wieder sehen werden. Und diese Gewissheit macht mich ruhig und sehr zufrieden.

In diesem Sinne, wünsche ich Ihnen viel Freude auf Ihrem ganz persönlichen Ausflug mit Jesus. Vielleicht ist der ja schon morgen?

Ihre Heidi Lang-Schmid

